Fernsprech-Stellen
11 Altst., 582 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate werden ... Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Kloster. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Der 1spaltige Petitzeile ... 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Ziek-Magdeburg, S. Bark-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg. Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss.
Hofphotograph
Dresden
Kaufhaus, Seestr. 10.
Hannover, Hamburg,
Leipzig.

Für Weihnachten
halte mein grosses Lager fertiger
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
bestens empfohlen.
G. D. Blass, Marienstr. 5, Porticus, part. u. 1. Et.

Julius Schädlich,
am See 40
Petroleum-Lampen,
Kerzen-Kronleuchter.

Carl Höpfner,
Landhausstrasse Nr. 4 und 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Magazin feiner Lederwaaren, kunstgewerbliche Gegenstände Bernh. Rüdiger, Wilsdrufferstraße 2, zunächst dem Altmarkt.

Nr. 350. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 15. Decbr.: Auffrischender Südwestwind. Meist trübe mit etwas Niederschlägen und wenig veränderter Temperatur. | Dresden, 1884. **Montag, 15. Decbr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Berlin. Bei dem gestrigen Thee im Kaiserpalais waren 100 Theilnehmer, darunter der sächsische Gesandte v. Nostitz-Wallwitz, der Militärbevollmächtigte Schlieben und Rittmeister v. Fabrice. Heute besuchte das sächsische Königspaar die Messe in der Hedwigskirche, später den Prinzen von Hohenzollern. Die Kaiserin stattete der sächs. Königin einen dreiviertelstündigen Besuch ab. Mittags folgten die sächsischen Majestäten einer Einladung des sächsischen Gesandten zum Dejeuner im Gesandtschaftspalais, Abends war Familiendiner bei dem Kaiser, darauf erfolgte die Rückkehr nach Dresden.

London. Heute Abend gegen 6 Uhr fand unter einem Bogen der London-Bridge eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Die Polizei hat sofort geeignete Untersuchungen angestellt; bis jetzt ist indessen über die Natur, die Entstehung und die Folgen der Explosion noch nichts bekannt. Eine große Menge Neugieriger sammelt sich fortwährend auf und in der Nähe der Brücke an. Einige Fensterscheiben benachbarter Häuser sollen durch die Explosion zertrümmert sein.

Marseille. Die mit Kohlen beladene Brigg „Zephir" ist beim Einfahren am Nationalquai gescheitert; drei Personen ertranken. — Der Hamburger Dampfer „Maloga" ist bei Frontignan an der Küste aufgefahren und eines Theils der Ladung verlustig gegangen.

Dresden, 15. December.

— **Dresden** übt jetzt wieder eine große Anziehungskraft auf **Schriftsteller** aus. In den nächsten Monaten werden aus Leipzig der berühmte Romandichter Ernst Eckstein und der Novellist Dr. Friedrich Friedrich nach hier übersiedeln; desgleichen hat der bisherige Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, Fedor v. Wehl, die Absicht geäußert, wieder in Dresden Wohnung zu nehmen. Fedor v. Wehl lebte vor Uebernahme des Stuttgarter Postens jahrelang hier.

— Mehrere der ersten Architekten Dresdens, die bei den schwierigsten und größten Preisausschreibungen erste Preise gewonnen haben, treffen Vorbereitungen, sich auch bei der Concurrenz um das **Reichsgerichtsgebäude** in Leipzig zu bewerben.

— Im Saale der **Kunstgenossenschaft** hielt am Sonnabend der Direktor der Kgl. Gemäldegalerie, Prof. Dr. Woermann, einen Vortrag über die Reise Albrecht Dürer's nach den Niederlanden. Dieser Vortrag, der ein farbenfrisches Gemälde sowohl der Reiseverhältnisse des 16. Jahrhunderts wie der Kunstbestrebungen jener goldenen Zeit entrollte, fand wie schon neulich in Prag ungetheilten Beifall.

— Die **Dampfheizung** in den Eisenbahnwagen ist im Verlaufe der letzten Monate auf folgenden Linien der sächsischen Staatseisenbahnen neu zur Einführung gekommen: Löbau-Ebersbach, Löbau-Herrnhut-Oberoderwitz, Ebau-Zittau-Reichenberg, Bischofswerda-Zittau, Bautzen-Wilthen, Schandau-Niederneukirch, Chemnitz-Annaberg, Chemnitz-Aue-Adorf, Großbothen-Glauchau, Zwickau-Falkenstein-Oelsnitz und Werdau-Schwarzenberg. Die immermehr verschwindende Wärmflasche existirt nunmehr blos noch auf den Linien Nossen-Bienenmühle, Priestewitz-Großenhain, Riesa-Röderau, Altenburg-Zeitz, Gaschwitz-Meuselwitz, Olbernhau-Pockau-Lengefeld und Riesa-Nossen, während auf allen anderen Linien mit Dampf oder Preßkohle, in der 4. Klasse durchgehend mit Oefen geheizt wird. Die Vortheile der überall gern gesehenen Dampfheizung sind bei der Milde unserer modernen Winter noch gar nicht voll zur Geltung gekommen. In einem mit Dampf geheizten Coupé ist Pelz und Ueberrock zu entbehren, dagegen ist solchen, die leicht kalte Füße bekommen, die Mitnahme eines Fußsackes zu empfehlen, da die Dampfröhrenwärme nicht so intensiv auf die Füße wirken kann, wie die Wärmflasche, auf welcher diese direkt ruhen.

— **Die Passanten des Neustädter Marktes haben sich allmählich in stiller Resignation mit dem Gedanken vertraut gemacht,** daß sie es schwerlich mehr erleben werden, das Standbild **August des Starken** ohne die schöne Bretverplankung zu sehen. Kaum erinnern sie sich noch der Zeit, wo das Monument seines jetzigen Bretterschmuckes entbehrte. Trotz alledem giebt es immer noch einige Sanguiniker, die sich in der Hoffnung wiegen, die Verplankung werde noch innerhalb des nächsten Jahrzehntes fallen. Ein trauriges Gegenstück zu diesen Optimisten bilden die bedauernswerthen Grübler, die sich bereits über die bei Aufbietung alles Scharfsinnes nicht zu lösenden Fragen den Kopf zerbrochen haben, was hinter der geheimnißvollen Hülle verborgen sein mag, ob diese überhaupt einen Zweck habe und welches dieser Zweck ist.

— Die vielgenannte Landesanstalt **Hubertusburg**, welcher seit Kurzem Herr Obermedicinalrath Dr. Köhler als Direktor vorsteht, vereinigt in sich nicht weniger als 8 insgesammt Heil-, Pflege- und Erziehungszwecken gewidmete Anstalts-Abtheilungen, und zwar eine Irrenanstalt für Frauen, eine Station für blödsinnige Kinder, ein Landeskrankenhaus, eine Abtheilung für epileptische Kranke, eine Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder, das Landeshospital und das Landesversorghaus. Ueberdies ist mit der Anstalt Hubertusburg eine landwirthschaftliche Meierei in dem nahegelegenen Dorfe Reckwitz verbunden, welche der freieren Verpflegung und landwirthschaftlichen Beschäftigung einer Anzahl irrer Frauen dient. Die Anstalt Hubertusburg hat im Laufe der Jahre fortwährend an Umfang zugenommen und hat gegenwärtig einen Bestand von etwa 2000 Verpflegten nebst mehr als 200 Beamten, Wärtern, Wärterinnen und anderen Bediensteten. Selbstverständlich haben dementsprechend die Geschäfte der Direktion dieser Anstalt eine sehr erhebliche Steigerung erfahren. Es ist deshalb auch in neuerer Zeit durch in mehrfacher Beziehung veränderte Einrichtungen dafür gesorgt worden, daß Zeit und Kraft des Direktors nicht durch eine Masse von Entschließungen in minder wichtigen Verwaltungs-Angelegenheiten zersplittert, dergleichen Dinge vielmehr in der Regel durch verantwortliche Oberbeamte erledigt werden, so jedoch, daß dem Direktor der Ueberblick über die gesammte Verwaltung erhalten und mehr als zeither gesichert wird, und ihm die Füglichkeit gewahrt ist, überall da, wo es noth thut und insbesondere, wo es sich um wichtigere Interessen der Anstalt handelt, rechtzeitig selbstthätig einzugreifen.

— Die Klagen der **Post- und Telegraphenbeamten** über die Geringfügigkeit und spärliche Vertheilung von Gehaltszulagen wollen seit der Zeit der großen Postbauten gar nicht mehr zum Schweigen kommen. Bei den Semesteranfängen taucht immer wieder einmal die Hoffnung auf eine Zulage bei ihnen auf, aber leider vergebens. Statt dessen erfahren die Beamten, um wie viel Millionen Mark die Einnahmen gestiegen und um wie viel Millionen Mark die Einnahme für die nächste Zeit wieder höher veranschlagt worden sei. Woher entstehen nun aber die Mehreinnahmen? Doch nur durch den lebhafteren Verkehr, zu dessen Bewältigung sie früh und spät alle Kräfte einsetzen müssen! Wenn bei irgend einer Verwaltung die Beamtengehälter nicht nach der Schablone zu bemessen sind, so hat wahrlich die Post- und Telegraphenverwaltung die Pflicht, für die von ihren Beamten geforderten Leistungen ein entsprechendes Entgelt zu gewähren. Denn zu jeder Tag- und Nachtzeit müssen ihre Beamten auf dem Platze sein; im Dienste ergraute Beamte haben denselben aufreibenden Früh- und Nachtdienst, wie die jungen Dienstanfänger. Und nun berücksichtige man noch obenein die Verantwortlichkeit der Beamten. Zahllose Werthsachen gehen durch ihre Hände, jedes Versehen erfährt Strafe oder Strafandrohung oder gar ein civilrechtliches Verfahren. Die Klagen des Publikums über diese und jene Verabsäumung sind in den seltensten Fällen auf eine Nachlässigkeit, vielmehr noch auf die kaum zu leistenden vielseitigen Anforderungen an die Beamten zurückzuführen. Die Vermehrung des Personals hat nicht gleichen Schritt gehalten mit den nach jeder Richtung hin ausgebauten Zweigen des Verkehrs. Die durch tausenderlei neue Bestimmungen und wiederholte Abänderungen derselben erzeugte Unruhe des Dienstes trägt mit dazu bei, die Beamten vor der Zeit abzunutzen. Daher das geringe Durchschnittsalter der vom Tode dahingerafften oder in den Ruhestand tretenden Beamten, daher die geringe Zahl solcher Beamten, welche das Meistgehalt ihrer Dienstklassen beziehen; die meisten Beamten erreichen es nicht. Möchten sich endlich im Reichstage Männer finden, welche diesen Klagen beredten Ausdruck zu geben und Wandel herbeizuführen im Stande sind.

— Die diesjährigen Wahlfähigkeits- und Fachlehrerprüfungen im **Seminare zu Dresden-Friedrichstadt**, bei welcher für den erkrankten Schulrath Dr. Hahn Seminardirektor Dr. Pohle als Kgl. Commissar fungirte, ergaben recht erfreuliche Resultate. Von den Examinanden erlangten 12 eine höhere Censur als bei der Reifeprüfung. Sämmtliche Candidaten erhielten in den Sitten die erste Censur. Von den zur Fachprüfung für Zeichnen zugelassenen Examinanden erhielt einer die zweite, einer die dritte und fünf die vierte Censur.

— Schlechteres **Jagdwetter**, wie es am Sonnabend im Grunewald bei Berlin war, kann man sich kaum denken. Es regnete fortwährend. Die Jagdgesellschaft des **Kaisers Wilhelm** war bereits der Meinung geworden, daß der Kaiser und sein hoher Gast, der **König Albert** von Sachsen, des Wetters wegen nicht kommen würden. Mit einer kleinen Verspätung jedoch traf der kaiserliche Viererzug mit dem Kaiser und dem König Albert am Rendezvous ein. Die Jägerei blies den „Fürstenruf". Nunmehr begann der Marsch ins eingestellte Jagen, welches sich linker Hand der Straße nach der Saubucht befand. Die Jagd wurde angeblasen, die Hornisten nahmen das Signal „Anjagd" auf und bald darauf fielen Schüsse aus den Ständen des Kaisers und des Königs Albert. Die Treibewehr bestand aus Gardeschützen. Das Wild, unter dem sich nur wenige Hirsche befanden, verließ in rascher Aufeinanderfolge die beiden Kammern, um auf den Lauf zu wechseln. Nach etwa einstündiger Dauer begann das Abblasen der Jagd. Diese wurde geleitet vom Oberst-Jägermeister Fürst Pleß, unter Assistenz des Hofjägermeisters vom Dienst, Freiherrn v. Heintze-Weißenrode, des Oberforstmeisters v. Alvensleben und Forstmeisters v. Blumen-Potsdam, sowie der Oberförster Freiherr v. Schleinitz-Grunwald und Koch-Potsdam. Die Schützen begaben sich nach Schluß der Jagd zu Wagen nach dem Jagdschloß Grunewald. Auf dem Dache desselben wehte die kaiserliche Flagge. Das erlegte Wild wurde auf dem Schloßhofe „gestreckt". Es ergab sich eine Anzahl von 227 Stück. Der Kaiser hat geschossen: 9 Schaufler, 2 Spießer und 21 Stück Kahlwild, der König Albert von Sachsen: 4 Schaufler und 6 Stück Kahlwild, der Kronprinz einen sehr starken Schaufler, Prinz Wilhelm 36 Stück Kahlwild, Prinz Friedrich Karl 23 Stück Kahlwild. Der Kaiser nahm die Strecke ab, die Jägerei blies: Damhirsch todt! Jagd vorbei! und zurück ging es zur Residenz. (N.-Z.)

— Vorgestern Abend feierte der hiesige **Pomologische Verein** sein 10jähriges Geburts- oder Stiftungsfest in den Lokalitäten der Flora (Ostra-Allee), präsidirt von den Herren Oekonomie-Rath von Langsdorf und von Biedermann. Obgleich dieser praktische Zwecke verfolgende Verein noch nicht so zahlreich an Mitgliedern ist, so war doch das Fest zahlreich, nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Laien besucht. Die Toaste, die sich zunächst auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin bezogen, berührten zumeist praktische Zwecke. Ausgestattet war das Diner ausgezeichnet, überdies wurden bei der Tafel nur Früchte und Compote von Vereinsmitgliedern genossen und ebenso ausschließlich Obstweine, als weiß Johannisbeer, rother desgl. und Stachelbeer, sowie Kernobst, aus der Kelterei des Herrn Vereinsmitgliedes Wasserwerksdirektor Bartels in Loschwitz getrunken, die allgemeinen Beifall fanden und den Wunsch rege werden ließen, sie möchten dem allgemeinen Publikum auch zugänglich werden, nicht nur des Wohlgeschmacks, sondern auch der Billigkeit halber. Der Verein widmet sich namentlich den gemeinsamen Interessen des Obstbaues in unserem Vaterlande und hat zum Ziel, Jeden, der nur einen Obstbaum besitzt oder pflanzen kann, durch Belehrung anzuregen, sich diese nicht nur Vergnügen, sondern auch klingende Vortheile gewährende Kunst zu eigen zu machen. Der Beitrag ist sehr billig und gewährt auch noch unentgeltlich die Vereinswochenschrift „Der Obstbau".

— Der heutigen Stadtauflage liegen zwei Extrabeilagen bei: von der Lederwaarenfabrik G. **Heinze**, Breitestr. 11, und von der Stoffwaarenhandlung H. M. **Schnädelbach**, Marienstr. Beide seien der allgemeinen Beachtung empfohlen.

— Bis mit morgen hat die hiesige Blumen- und **Landschaftsmalerin** Alma Schindler, Annenstraße 39, 1. eine Ausstellung der von ihren Schülerinnen gefertigten Malereien arrangirt, die von 9 Uhr früh bis Nachm. 4 Uhr unentgeltlich geöffnet ist.

— Der Verein **Dresdner Köche** hielt in der Nacht zum Sonnabend bei seinem Mitgliede Böhme, im kleinen Saale des Tivoli, sein 12. Stiftungsfest ab. Den Vereinsmitgliedern ist es nur vergönnt, nach Absolvirung ihres Amtes, erst spät am Abende, zusammenzukommen; trotzdem haben sich die Köche Dresdens gut zusammengeschaart und haben das Glück gehabt, seit 12 Jahren stets tüchtige Vorstände zu haben. Zur Zeit führt Herr Richter den Vorsitz. Das Fest verlief trotz später Nachtstunde bei froher Laune und selbstredend gut bestellter Tafel. Telegraphische Grüße und Glückwünsche, welche die Collegen aus den Großstädten des deutschen Reiches sendeten, vermehrten die Festfreude.

— In **Chemnitz** sind die Vorarbeiten für das große **mitteldeutsche Bundesschießen**, welches daselbst, wie schon mehrfach erwähnt ward, im nächsten Jahre abgehalten werden soll, schon jetzt im Gange. Herr Oberbürgermeister Dr. André hat bereitwilligst seine Thätigkeit in den aus Stadträthen, Stadtverordneten rc. bestehenden Ausschüssen zugesagt, und bez. sind die Ausschüsse auch bereits thätig. Da für das Bundesschießen die bisherigen Räumlichkeiten im Schießhause und auf dem Schießplatz zu Altendorf nicht ausreichen werden, so hat die privilegirte Scheibenschützengesellschaft beschlossen, an die Schießhalle einen Anbau ausführen zu lassen, ebenso soll der Festplatz vergrößert werden, und zwar um das Doppelte seiner bisherigen Ausdehnung; auch für die Schützenfesthalle (den Apollosaal) ist ein Umbau projektirt. Daß übrigens für letztere schon jetzt ein Pachtangebot bei dem Vorstande der privilegirten Scheibenschützengesellschaft vorliegt, sowie ferner, daß sich, wie verlautet, mehrere renommirte Brauereien durch Erbauung größerer Schankzelte am Feste betheiligen werden, und endlich, daß an den mehrerwähnten Vorstand schon wiederholt Anfragen gelangt sind wegen entsprechenden Platzes für Schaustellungen, Circus rc., all' dies bezeugt, mit welch' großen Erwartungen man in den betreffenden Interessentenkreisen dem im Jahre 1885 in Chemnitz stattfindenden 9. mitteldeutschen Bundesschießen entgegensieht. Mit Freuden werden alle eifrigen Schützen noch die Mittheilung aufnehmen, daß es allen Anzeichen nach zum Bundesschießen auch an verlockenden Ehrenpreisen nicht mangeln werde, denn schon von verschiedenen warmen Freunden des Schützenwesens sind solche in sichere Aussicht gestellt worden.

— Am vergangenen Montag Abend ist der Einwohner Moritz Rentsch in **Großschönau** vom richtigen Wege abgekommen, in die hochangeschwollene Mandau gefallen und ertrunken.

— Bei **Crottendorf** wurde am Freitag Morgen ein unbekannter, etwa 35 Jahre alter, gut gekleideter Mann von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet; anscheinend liegt Selbstmord vor.

— In der Nacht zum 9. d. M. wurden in der **Mühle zu Pöhl** mittels Einbruchs aus einem im Parterre gelegenen Gewölbe 90 Pfund große Rosinen gestohlen. Der oder die Diebe haben etwa 300 Meter von der Mühle eine 12 Ctm. starke Eiche abgesägt und mit dem etwa 3 Meter langen Stamm das vor dem Fenster des Gewölbes befindliche Eisengitter ausgewuchtet und bez. umgebogen. Alsdann haben sie eine Fensterscheibe eingedrückt, das Glas herausgenommen und sind sodann durch das von ihnen geöffnete Fenster eingestiegen. Die Ergreifung der Thäter wird noch erwartet.

— Der vom Wildgarten des Rittergutes **Reuth** desertirte **Hirsch**, von welchem wir dieser Tage erzählten, hat sich am Sonnabend früh daselbst wieder eingefunden. Ob ihn das böse Gewissen, die Sehnsucht nach Wiederherstellung des gestörten Familienglückes oder der Hunger zu diesem Schritte bewogen hat, läßt sich nicht ermitteln.

— Am Freitag Morgen ist der Dienstknecht Stier aus **Brandis**, welcher als Rekrut zu einem der Regimenter der Leipziger Garnison eingestellt, von dort aber heimlich entwichen war, in der Wohnung seiner Geliebten, einer gewissen Lina Vogel, welche bei einem Restaurateur in Brandis dient, eingetreten und hat dieselbe durch einen Revolverschuß in den Rücken schwer verwundet, sodann aber auf sich selbst einen Schuß in den Kopf und einen zweiten in den Oberleib abgefeuert. Stier, welcher eines großen Gelddiebstahls dringend verdächtig erscheint und zu dessen Verhaftung bereits Militärposten abgeschickt worden waren, ist am Nachmittag gestorben, während das erst 18 Jahre alte Mädchen in ärztlicher Behandlung sich befindet.

— **Amtsgericht.** „Was kostet denn die Butter?" mit diesen Worten knüpfte der völlig mittel- und arbeitslose Handarbeiter Gustav Louis Naumann, 1851 geboren, bereits bekannt mit dem Innern des Zuchthauses und Gefängnisses, ein Gespräch am 1. Dezember mit dem Butterhändler Koch aus Wilschdorf an, der mit seinem Schlitten nach der Schützenkaserne fuhr, daselbst seine Waare abzuliefern. Die Antwort hierauf lautete: „Das geht Sie gar Nicht an, ich werde meine Butter schon los!" und unter Zurücklassung seines Schlittens, auf welchem sich noch 2 Kannen Butter befanden, besorgte der Buttermann seine Geschäfte. Während der Abwesenheit fuhr Naumann in Gemeinschaft eines Anderen, der jedoch nicht ermittelt werden konnte, mit dem Schlitten eiligst nach der Sebnitzerstraße, um ohne Zweifel den Raub erst in Sicherheit zu bringen. Als der Wilschdorfer Butterlieferant zurück kam, wollte er seinen Augen kaum trauen, als Butter und Schlitten verschwunden waren, bis er durch einen Knaben Fühlung empfing, der die beiden Schlitten-Räuber beobachtet hatte. Als Gefahr im Verzuge war, ergriff der Unbekannte das Hasenpanier, während Naumann mit dem Schlitten (von dem auf unbegreifliche Weise die Butter abhanden gekommen sei?) weiterfuhr. Kurze Zeit darauf fanden sich die 2 Kannen Butter, welche ohne Zweifel der Compagnon in Sicherheit gebracht hatte, auf einer Ziegelwand vor. N. sucht nun Alles auf den nicht erwischten Unbekannten zu schieben und will die ganze Angelegenheit in ein recht harmloses Licht stellen; Herr Amtsanwalt Wimmer beantragt jedoch Bestrafung wegen Beihilfe zum vollendeten Diebstahl und diesem Sinne gemäß verurtheilt das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Frommhold den Schlitten- und Butter-Entferner zu einer 2wöchigen Gefängnißstrafe. — Gegen den Ciseleur Richard Hartmann und den Buchhändlergehilfen Rich. Rob. Emil Lehmann hatte die K. Polizei-Direktion eine 3tägige Haftstrafe pro Kopf wegen jugendlichen Uebermuths, d. h. groben Unfugs, erkannt, die Beweisaufnahme ergiebt jedoch, daß die Genannten sich in keiner Weise einer derartigen Uebertretung schuldig machten und so werden die jungen Leute kostenlos freigesprochen. — In Folge beleidigender Worte in Bezug auf die verw. Anna Marie Mosig wird die Handarbeiterin Henriette Marie verehel. Schiener in Pieschen zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurtheilt.

Witterung vom 14. Decbr. Barometer nach Osler Spiegel. Waisenhausstraße 19 (Mittags 12 Uhr): 759 Mm., 1 gestiegen. Thermometrograph nach Reaumur. Temperatur 9° Wärme, niedrigste 6° Wärme. — Westwind. Bedeckt.

Elbhöhe in Dresden, 14. Decbr., Mittags: 99 Cent. über 0.

† **Königliches Hoftheater** (Altstadt). Mit Verdi's „Rigoletto", der vorgestern vor nicht sehr zahlreichem Publikum aufgeführt wurde, eröffnete der Baritonist Herr Nawiasky vom Hoftheater in Stuttgart sein auf Engagement abzielendes Gastspiel mit glücklichem Erfolg. Die schönen Stimm-Mittel des reichtalentirten Sängers erweckten bald ein günstiges Vorurtheil und wurden in ihrer Wirkung durch manche sehr schätzbare künstlerische Vorzüge wesentlich unterstützt. Wie es scheint, ist der Künstler hauptsächlich ein tüchtiger Vertreter von Partien der italienischen Oper. In den beiden letzten Akten erzielte er am meisten Applaus und wurde nach dem 2. Akte mehrmals hervorgerufen. Ueber die gesangliche und darstellerische Leistung als Rigoletto, sowie über die Gesammtaufführung der Oper folgt der Bericht morgen.

Briefkasten.

*** **Unbekannte Dame N. N.** Der kleine Schützling des Dr. Bieren hat seinen Weihnachtswunschzettel noch nicht geschrieben; sobald dies gethan, werden die übersandten 40 Mk. für ihn zur Verwendung kommen. Herzlichsten Dank, edle Frau!

*** **Ein Wißbegieriger, Reichenbach.** „Wie hat sich ein Reserveoffizier bei Wahlen dem Sozialismus gegenüber zu verhalten? Ist der Betreffende berechtigt, seine Leute aufzufordern, den sozialen Kandidaten ihre Stimme zu geben? Wie verhält sich das zu seinem Fahneneid?" — Gegentheilig.

Lamas u. Flanelle empfiehlt Marie Uhlig geb. Metzler, 5 Antonsplatz 5, Portikus.